

## Die Größe des Fisches

Der weise Narr Nasreddin hatte einen Freund. Die beiden luden sich ab und zu gegenseitig zum Essen ein.

An einem schönen Abend saßen sie deshalb in Nasreddins Haus zusammen. Als Hauptspeise gab es zwei gebratene Fische. Einer war einen Kopf und eine Flossenlänge größer als der andere.

Ohne zu zögern nahm Nasreddin sich selbst den längeren Fisch und gab seinem Gast den Kleineren. Der wunderte sich, die Höflichkeit hielt ihn davon ab, etwas zu sagen. Die beiden aßen und der Freund wurde immer schweigsamer. Wer über eine bestimmte Sache nicht sprechen will, kann sich auch nicht mehr so gut über anderes unterhalten.

Zum Nachtschiff gab es vielschichtiges Baklava, das gerecht verteilt wurde. Genüsslich kauten die zwei Freunde.

Da hielt der Besucher es doch nicht mehr aus und sagte, was ihm schon seit einer Weile durch den Kopf ging: »Als es ans Verteilen der Fische ging, hast du einfach mir, deinem Gast, den Kleineren gegeben. Das erscheint mir doch sehr unhöflich!«

Nasreddin blieb angesichts dieses Vorwurfs gelassen.

Er antwortete: »Wirklich? Wie hättest du es denn gemacht? Wenn ich dich hätte wählen lassen, welchen von den beiden hättest du dir denn ausgesucht?«

Empört meinte der Freund: »Ich wäre selbstverständlich so höflich gewesen, den Kleineren zu wählen und dir den Großen zu überlassen.«

»Eben«, meinte der Gastgeber selbstsicher, »weil ich dich kenne, habe ich das schon vorausgesehen. So hast du genau den Fisch bekommen, den du haben wolltest.«

orientalische Geschichte, erzählt von Frau Wolle, [www.frauwolle.at](http://www.frauwolle.at)

## Der Segen des Brotes

Drei Menschen auf der Flucht wurden von Soldaten verfolgt.

Die Frau hielt ein Neugeborenes im Arm, nur wenige Tage alt, der Mann klopfte an die Tür eines Hauses, aus dessen Kamin Rauch aufstieg.

Die Hausherrin war gerade dabei, Brot zu backen. Als sie hörte, warum die drei vor der Tür standen, zögerte sie nicht. Mit ihren mehligten Händen machte sie das Haar des Mannes grau. Er setzte sich zum Ofen und beugte den Rücken. Die Frau führte die junge Mutter zum Tisch. Aber was sollte mit dem Kind geschehen? Schon waren draußen die Soldaten zu hören, die rasch näherkamen. Da legten die beiden Frauen in ihrer Not das Kleine mitten in die große Schüssel. Der Teig teilte sich wie einst das Meer vor Moses. Gerade noch konnten die zwei ein Tuch darüberlegen, da wurde auch schon die Türe aufgestoßen.

Die Soldaten stürmten ins Haus auf der Suche nach einem neugeborenen Kind. Sie durchsuchten alles vom Dachboden bis zum Keller, stießen ihre Schwerter in jeden Heuhaufen, räumten sogar die Holzscheite auf die Seite. Doch sie fanden nur einen grauen alten Mann in der Ecke und zwei Schwestern beim Backen, die erschrocken dastanden. Der Teig war gut

aufgegangen und quoll schon über den Rand des Gefäßes.

Als die Männer wieder fort und nicht mehr zu hören waren, schauten sich die beiden Frauen an. Gleich hoben die beiden das Tuch über der Schüssel. Ruhig schlafend lag das Kind weich, warm und geborgen. Die Mutter hieß Maria, sie hob nun das Neugeborene heraus und sprach ihren Segen über dem Brotteig.

Als die drei Flüchtenden wieder unterwegs waren, setzte die Hausherrin ihre Arbeit fort. Sie formte einen Laib nach dem anderen. Brot und noch mehr Brot wurde gebacken. Bald lag es auf allen Tischen, in den Kästen und auf den Fenstersimsen. Immer noch war die Schüssel voll. Schließlich holte die Hausherrin ihre Nachbarinnen, um dieses Wunder zu teilen.

Jede nahm ein Stück vom gesegneten Teig mit nach Hause.

Seit diesem Tag kennen wir Menschen den Sauerteig. Noch heute wird er von Haus zu Haus weitergegeben. Und gewiss liegt noch heute der Segen Marias auf unserem Brot, weil das Jesuskind einst darin geborgen lag.

aus dem 4. Geschichtenadventskalender von Edith Eckholt und Frau Wolle, [www.frauwolle.at](http://www.frauwolle.at)

